

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 3 (1877)  
**Heft:** 13

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Eingefchlagen — abgemacht —  
Das Gefchäftchen war vollbracht.  
Nordöftfchweiz ist bald umspinnen  
Mit dem schweren feinen Netze;  
Dann wird neues ausgefonnen,  
Daß vollständig sei die Netze.

Entlang den See schallt's: Loset au, he!  
Aufgeschaut, beidufzig wird gebaut!  
Rechter Hand — linker Hand —  
Alles beraucht,  
Und dazwischen noch das Dampfgeschiff braut!

Ein volles Duzend Bahnen zeigt der Plan  
Bald dem erstaunten Publikum an,  
Und endlich — Europa soll's durchtönen —  
Der Gotthard wird glorreich das Ganze krönen.  
Groß steh'n wir da vor Helvetiens Söhnen!

Aktien steigen, Lettern schweigen,  
Papier ist geduldig sehr,  
Und geduldig noch viel mehr  
Das gute Lastthier, der Aktionär!  
Denn nichts auf Erden ist doch so dumm,  
Wie ein gebildetes Publikum.

Und braucht's Nachhülfe bei Bauer und Bürger,  
So hat man seine Neue Zürcher,  
Wo täglich drei Herren gedruckt deffariren,  
Daß sie drei sich theilen in's Nicht-Redigiren.

Die Zeitung druckt, das Publikum schluckt,  
Und wer's befreitet, wird abgemuckt.

„Oder auch nicht!“ — spricht die Handels-Zeitung,  
Gibt zum Ziffernert ihre Notenbegleitung;  
Das Publikum spürt etwas Blick-Erweiterung  
— Zugleich mit ellicher Herzens-Beengung —  
Und solche Druckerfchwärze-Sprengung  
Führt schon zu sanfter Kassen-Verdrängung,  
Bis endlich an einem schönen Tage  
Losbricht die Stadt- und Land-Wehklage.

Zu Horgen an dem See  
Da fing das Trauern an;  
Da sah die Welt, o weh, o weh —  
Ihr lieben Herren, das geht nicht meh,  
Was ist das für 'ne Bahn!

Dann tracht der Gotthard, weh,  
Ein großer, großer Krach!  
Es tracht die N. O. B.,  
Ein Jeder schreit: O weh!  
Was kommt noch hinten nach?

Zwar inzwischen spielt recht heiter  
Die Geschichte immer weiter.  
Rettung aus den Nöthen zeugen  
Soll dem Alfrede nun der Eugen —  
Was man nennt in Volksmunde  
Eduard und Kunigunde,  
Oder auf 'ne andre Art  
Kunigund' und Eduard!  
Doch ob jen', ob diese Art,  
Ist gewiß, ihr Herrn, nicht zart!  
Nein, es zeigt nur derb und hart:  
Ihr seid ewig, die ihr wart!

Wünsche nunmehr, wohl zu ruhen  
Auf den glänzenden Erfolgen,  
Denen mit den Flügelstüben  
Selbst Merkur nicht mehr kann folgen, —

Wünsche zu dem schlimmen Rückzug  
Nächstens einen bessern Glückszug —  
Wünsche zu der bösen Ruthe,  
Die die Herr'n sich selbst gebunden,  
Baldigst eine wundergute  
Auserwählte Wunschelruthe,  
Um in freien Mußestunden  
— Freilich unfreiwillig freien —  
Mit den Mannen, den getreuen,  
Mit den Knappen, alten, neuen,  
Mit dienstthu'nden Kammerherren  
— „Ei herrjes! was werd nu wer'n?“ —  
Neues Spielchen zu probiren,  
So ein kleines Anknopfspielchen  
Ringsumher an allen Thüren,  
Wo vielleicht in dieser schwüligen  
Zeit ein Goldquell sei zu spüren —  
Ach, so'n Goldbad zu recht billigen,  
Nicht Pariser Preisen — ja nicht!  
Alles, alles, oh, nur das nicht! —  
Ja, so'n Goldbad,  
Volles Goldbad,  
Gold'nes Vollbad,  
Welche Lust!  
Komm', ach komm' an uns're Brust!

### In ein fürstliches Stammbuch.

Endlich bist Du geworden für Pommern's grüne Gefilde,  
Wo der fröhliche Abel gedeiht und die üppige Gänsebrust,  
Was schon längst Du gewesen in deutschen und preussischen Landen —  
O bergendarm, — auf deutsch, um mit Stephan zu reden, —  
Meister der Jäger des Landes. Jecho erleshe Dir nur noch die Gnade,  
Sämmtliche Sozialisten, die Most und die Bebel und Liebknecht  
Transportiren zu dürfen nach Pommern, auf daß nicht das Nothwild  
Fehle dem abligen Jäger; im Weiteren aber erleshe  
Sämmtliche Ultramontanen, voran den Sigl aus Bayern,  
Daß sie Dir dienen als Schwarzwild zur fürstlichen Saujagd! —

### Warme Theilnahme.

Der russische Kaiser hat mit den Christen in der Türkei so viel  
Mitleid und Theilnahme, daß er selbst an der Türkei Theilnehmend  
werden möchte.

### Feuilleton.

#### Ein Qui pro quo.

Zur Zeit, als die Götter noch auf Erden wandelten, sagte Jupiter zu  
Merkur: „Laß unsern Wagen anspannen, mein Sohn, und mache dich bereit,  
mich zu begleiten. Wir fahren in's Rosenlithal“. Mit diesen Worten berührte  
der Vater der Götter seinen Boten und verwandelte ihn in den Kanzler  
Düret; im gleichen Augenblick wurde Jupiter an Aussehen und Gestalt Bischof  
Lachati. „Sollen wir unsere Blitze mitnehmen?“ fragte der Gott der Bered-  
samkeit und des Handels. „Im Sitzkasten des neuen Götterwagens ist noch  
Raum für ein Tugend“. „Diesmal nicht“, antwortete lächelnd der Olympier,  
„heute spenden wir Gnade und essen im Wirthshause zu Laupersdorf zu Mittag“.

Der Götterwagen fuhr vor und rollte mit der göttlichen Last durch die  
Schluchten des Jura. Der heilige Duft, der von dem olympischen Fuhrwerk  
ausging, war so durchdringend, daß das ganze Rosenlithal davon erfüllt  
wurde und alle Sterblichen herbeiströmten, sich an dem ambrosischen Parfüm  
zu laben. Fahnen wehten, Lächer winkten, Blumenguirlanden erhoben sich  
von einer Hütte zur andern und Knaben und Mädchen, welche noch nie

Die Mehrzahl unserer heutigen Diplomaten vereinigt in sich alle jene  
glänzenden Eigenschaften des Verstandes, welche, vorausgesetzt ihre innige  
Verbindung mit einem tiefen Gemüthe, den Mangel des Genies zu ersetzen  
nie im Stande sind. Von Herzen sind sie meistens die pikantesten,  
von Geist die gutmüthigsten Menschen. Kein Wunder also, wenn  
solche Köche die europäische Suppe so lange salzen, — bis sie verfalzen ist.

Die friedfertige Gesinnung der beschäftigungslosen Arbeiterklassen ist nicht  
ächt, sie ist nur plattirt; bei der ersten ordentlichen Reibung dürfte sie  
gleich roth werden.

Die Bibel sagt: „Geben ist seliger denn Nehmen“. Das wissen die  
Arbeitgeber am Besten.

„Die Hoffnungen guter Menschen sind Prophezeiungen“, sagt Herber.  
Ich bin auch ein guter Mensch, aber — wenn's so fortgeht, wird's  
verdammt edlich. Der Rebelspalter.

einen Gott gesehen hatten, stellten sich an der Straße auf, um von der  
segnenden Hand des Gnadenpenders berührt zu werden.

Allein das dunkle Verhängniß, dem auch die seligen Bewohner des Olymps  
unterworfen sind, hatte es gefügt, daß Jupiter sein Wörterbuch vergessen hatte.  
„Leider versteht dieses barbarische Volk die Göttersprache nicht und ich spreche  
nur lateinisch oder französisch“, flüsterte der Gnadenbischof seinem Kanzler  
in's Ohr. „Desto besser kann ich's“, antwortete dieser mit gesüßelten Worten.

Der Götterwagen hielt endlich vor dem Wirthshause eines frommen  
Wirthes in Laupersdorf, Namens Knöppler, und die hohen Gäste traten unter  
das Dach, um sich an dem herrlichen Mahl zu erquicken. Schon lag die  
Serviette auf dem Schooße der Götter und ein unsterblicher Schlummer ver-  
klärte das ambrosische Haupt des Bischofs, als die Krebsuppe von den Töchtern  
der Sterblichen servirt wurde. Der Knöppler aber, umsichtige Gedanken in  
seinem Busen wägend, dachte: „Wie? Wenn die herrlichen Rissen des Götter-  
wagens während der göttlichen Pause gestohlen wurden? Die Freimaurer sind  
Laurer, und gottlose Keger könnten Verleuger des Heiligen Ostrechts werden!“  
Mit diesen Worten begab sich der Knöppler hinaus und trug mit Bedacht-  
samkeit die herrlichen Rissen in's Haus.

Nachdem die göttliche Mahlzeit vollendet war und ein leichter Nebel die